Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 15

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allen andern Anmeldungen, die in diesem Zeitraum eingereicht werden. Die Priorität gilt nicht nur dem schweizerischen Patentamt gegenüber, sondern auch in allen Ländern, die der internationalen Konvention angehören.

An der Hyspa können ohne Besorgnis neuste, noch nicht patentierte Sachen ausgestellt werden, ohne Gefahr, daß die gleiche Neuerung von anderer Seite in der Patentanmeldung zuvorkommen könnte.

(*) **Ausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten der Metallberufe.** (Im Pestalozzianum, Zürich 6, alte Beckenhofstraße 31. Besuchszeit: Werktags 8—12 und 2—6 Uhr.) Die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Zürich veranstaltet vom 24. Juni bis 31. August eine Ausstellung von Lehrlingsprüfungsarbeiten der Dreher, Maschinenschlosser, Mechaniker und Werkzeugschlosser. Es handelt sich um die nach den neuen Vorlagen des Arbeitgeberverbandes Schweiz. Maschinen- und Metallindustrieller von Lehrlingen hergestellten einheitlichen Prüfungsstücke. Das Vorlagenwerk, das die Zeichnungen sämtlicher Prüfungsstücke enthält und ebenfalls aufliegt, ist im Kanton Zürich seit Frühjahr 1931 für die Bestimmung der Prüfungsaufgaben an der Werkstattprüfung verbindlich.

Die Ausstellung bezweckt, Lehrmeister, Lehrlinge, Werkmeister, Gewerbelehrer, Eltern, Berufsberater und weitere Interessenten über die Anforderungen, die anläßlich der Lehrlingsprüfung an diese Berufe gestellt werden, aufzuklären. Die Volkswirtschaftsdirektion ist bereit, bei Gruppenbesuchen (eventuell auch außerhalb der Besuchszeit) durch Referat über die neue Prüfungsmethode orientieren zu lassen. Diesbezügliche Gesuche sind zu richten an Abteilung Gewerbewesen, Zimmer 315 (Telephon 27,370), Kaspar-Escherhaus, Zürich 1.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Glarus. (Korr.) Im Gemeindehause in Glarus fanden einige gemeinderätliche Holzganten statt, die von Holzkäufern stark besucht waren. Es gelangten total 62 Posten teils stehendes, teils geschlagenes Buchen- und Tannenbrennholz zur Versteigerung. Diese 62 Posten hatten ein Maß von zusammen 177 Ster, welche einen Gesamterlös von Fr. 1021 abwarfen.

Totentafel.

† **Jean Freyenmuth-Osterwalder, Baumeister in Frauenfeld,** starb am 4. Juli im Alter von 55 Jahren.

† **Wilhelm Rebsamen-Graf, Präsident des Malermeisterverbandes Zürich, und Zentralpräsident des Schweizerischen Maler- und Gipsermeisterverbandes,** starb am 4. Juli in Zürich.

Verschiedenes.

Für die Verwendung von einheimischem Bauholz. Der fricktalische Waldwirtschaftsverband schreibt dem „Aargauer Tagblatt": Wegen der beständigen Holzzufuhren aus dem Schwarzwald gestaltet sich der Absatz des einheimischen Holzes äußerst schwierig. Trotzdem die Preise um 30—35 Prozent herabgesetzt worden sind, ist noch viel Bauholz unverkauft. Die vielfach gehörte Ansicht, das einheimische Holz sei teurer als das ausländische, trifft nicht zu. So prosperieren denn diejenigen Sägereien, welche vorzugsweise einheimisches Holz verarbeiten mindestens so gut wie jene, die ihren Holzbedarf aus dem Ausland glauben beziehen zu müssen. Die Zahl der Baugeschäfte, welche meistenteils fremdes Holz verwenden, ist groß. Das konnte noch vor einigen Jahren, als das einheimische Holz genügend Abnehmer fand, hingenommen werden; nachdem aber schon letztes Jahr wegen mangelnder Nachfrage die üblichen Holznutzungen in den Waldungen eingeschränkt werden mußten, und da heute, von den Windwürfen des letzten Winters, in vielen Gegenden noch beträchtliche Mengen von Bauholz unbegehrt im Walde liegen, hat der Holzimport, von einigen Spezialsortimenten abgesehen, keine Berechtigung mehr. Sollte die Absatzstockung für das einheimische Holz weiterhin anhalten, so wird sich das für die Finanzen der Gemeinden, die bisher einen erheblichen Teil der Armenlasten aus den Erträgnissen der Waldungen bestreiten konnten, recht nachteilig auswirken. Im besonderen hätte dies aber notgedrungen auch eine Einschränkung der forstlichen Arbeiten zur Folge und davon würden weite Kreise unserer kleinbäuerlichen Bevölkerung, die auf die Nebeneinkünfte aus Waldarbeiten angewiesen sind, hart betroffen. Da die Schweiz durch Zollverträge mit den Einfuhrländern, Deutschland und Oesterreich, gebunden ist, kann in den nächsten Jahren nicht auf einen wirksamen Zollschutz für Bau- und Brennholz gerechnet werden. Wir müssen deshalb an die Einsicht des Holz- und Baugewerbes und an die Bauherren, öffentliche und private, appellieren, damit die Arbeiten, wo ohne finanzielle oder qualitative Nachteile einheimisches Holz verwendet werden kann, diesem der Vorzug vor ausländischem Holz gegeben wird. Vorläufig ist die Krisis auf die Grenzgegenden beschränkt, sie wird aber auf weitere Gebiete übergreifen, sofern die Holzimporte nicht eingeschränkt werden.

Kantonales Gewerbemuseum in Bern. Bibliothek. Neuerwerbungen: Die billige, gute Wohnung; Krefting, W.: „Die Geschmacksbildung in der Berufsschule"; Pollak: „Moderne Cafés und Restaurants"; Rasch, H. & B.: „Der Stuhl"; Rasch, H. & B.: „Zu — Offen. Fenster und Türen"; Schultze, G. und Bollhardt E.: „Der praktische Tischler". Die Bibliothek steht jedermann unentgeltlich zur Verfügung und ist geöffnet: Montag bis Donnerstag: 9—12 und 14—20 Uhr, Freitag: 9 bis 12 und 14—17 Uhr, Samstag: 9—12 und 14 bis 16 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr. Die Bücher werden auch nach auswärts versandt.

VII. Gewerbliche Studienreise 1931 — Deutsche Städtefahrt. (Mitgeteilt.) Die diesjährige Gewerbliche Studienreise wird die Teilnehmer in den Tagen vom 2. bis 13. Oktober ins Rheinland und nach Hamburg und Berlin führen. Von Zürich über Basel geht es nach Mainz, dann per Rheindampfer nach Koblenz und wieder per Bahn nach Köln, von wo Hamburg erreicht wird, dem drei Tage gewidmet sind, damit die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten dieser Hansastadt, die Hafeneinrichtungen und Hagenbecks Tierpark in Stellingen, sowie große Industriebetriebe in Augenschein genommen werden können. Am 8. Oktober wird Berlin erreicht, wo die Reisegesellschaft bis zum 12. Oktober verweilt und außer eingehenden Rekognoszierungsfahrten einen Ausflug nach Potsdam und zu den Havelseen, Besuche im Hause der Technik der AEG, dem Druckereigebäude Rudolf Mosse und in einem industriellen Großunternehmen vorgesehen sind. Eine letzte Rast wird in Frankfurt a. M. gemacht; nach einer Stadtrundfahrt

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

und der Besichtigung des Goetheanums und des Römer folgt die Heimreise nach Zürich. Die Reiseleitung im Ausland wurde wiederum der Firma Schweiz-Italien A.-G. in Zürich übertragen; die nächster Tage erscheinenden Prospekte können beim Ständigen Komitee für Gewerbliche Studienreisen in Zürich, Postfach 343 Hauptpost, bestellt werden.

Staatliche Sprachkurse in St. Gallen. Kanton und Stadt St. Gallen haben beschlossen, vom Sommer dieses Jahres an am Institut Dr. Schmidt, St. Gallen, spezielle staatliche Deutsch-Kurse für Fremdsprachige durchzuführen. Diese Kurse haben den Zweck, Schüler französischer und italienischer Sprache rasch und gründlich in die deutsche Sprache einzuführen und den jungen Kompatrioten aus der welschen Schweiz einen schönen und wertvollen Aufenthalt in der deutschen Schweiz zu ermöglichen. Es werden sowohl Jahres- als auch Ferien-Kurse (Juli/September) durchgeführt. Die Beteiligung steht auch Ausländern offen. Die Teilnehmer der Jahreskurse erhalten zugleich Gelegenheit, neben den Deutschstunden ihre allgemeinen Studien bis zum Handelsdiplom resp. bis zur Maturität fortzusetzen und abzuschließen. — Mit der gesamten Durchführung der Kurse wurde das Institut Dr. Schmidt auf dem Rosenberg bei St. Gallen beauftragt, von dem auch alle nähern Auskünfte, Aufnahmebestimmungen usw. erhältlich sind.

Literatur.

Die Gemeinnützigen Baugenossenschaften der Schweiz. Von Dr. Walter Ruf. 128 Seiten Text und neun Tafeln mit Abbildungen. Format 22,5×16 cm. Preis kartoniert Fr. 4.50. Herausgegeben vom Schweizerischen Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform. Neuland-Verlag A.-G. Zürich.

Mit vorliegendem Buch hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, die bis heute fehlende zusammenfassende Darstellung des gesamten schweizerischen Baugenossenschaftswesens zu geben. Es versucht besonders das, was die innerlich und äußerlich von Ort zu Ort so wesensverschiedenen gemeinnützigen Baugenossenschaften voneinander unterscheidet, wie auch das ihnen Gemeinsame hervorzuheben, wobei stets der allgemein kulturellen Bedeutung, die den gemeinnützigen Baugenossenschaften in hervorragendem Maße zukommt, verdiente Beachtung geschenkt wird.

Gemeinnützige Baugenossenschaften sind nach der neuen Definition solche Baugenossenschaften, deren Mitgliedschaft von jedermann erworben werden kann und die ohne Gewinnabsicht den zeitgemäßen hygienischen Anforderungen entsprechende, möglichst unkündbare und der Spekulation für immer entzogene Wohnungen schaffen. Um das für die Statistik notwendige Unterlagenmaterial zu sammeln, wurden sehr ausführliche Fragebogen an alle bekannten schweizerischen Baugenossenschaften versandt. Von letzteren stellten sich ungefähr hundert als Gemeinnützige heraus, von denen die gewünschten Erhebungen verarbeitet werden konnten.

Die Schrift berichtet nun von den schweren Anfängen des schweizerischen gemeinnützigen Baugenossenschaftswesens mit den vorwiegend schlechten Erfahrungen im vorigen Jahrhundert, wobei Basel voranging, dann vom bessern Erfolg der ersten Eisenbahner-Baugenossenschaften zu Anfang des neuen Jahrhunderts vom jähen Abbruch der Bewegung durch den Weltkrieg und vom großen Aufschwung derselben in der Not der Nachkriegszeit unter finanzkräftiger Hilfe von Bund, Kantonen und Gemeinden. Der Verfasser entwirft gesonderte Bilder über die Entwicklung in den verschiedenen Gauen und berichtet dabei über manche interessante Besonderheiten.

Von Wichtigkeit sind die Kapitel über die Finanzierungen der zahlreichen Baugenossenschaften. Man erfährt dabei beispielsweise, daß die ersten Hypotheken bei den Eisenbahner-Baugenossenschaften regelmäßig von der Pensions- und Hilfskasse der S. B. B. übernommen wurden, daß in Zürich die Beleihung in weitem Maße von der Kantonalbank, in Basel vom Allgemeinen Konsumverein ausging. Über Größe und Umfang der durch die Gemeinden gewährten Unterstützungen existiert bis heute leider keine Statistik. — Kleinhaus und Mietskaserne werden gegeneinander abgewogen nach wirtschaftlichen und ideellen Gesichtspunkten. Das Buch orientiert auch kurz über die Musterhausaktion des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform (die Publikation hierüber ist anläßlich ihres Erscheinens hier seinerzeit eingehend rezensiert worden), auch über die bekannte Ausstellungskolonie an der Woba im vergangenen Herbst. Tabellen behandeln recht anschaulich die Wohnungsgrößen und Mietpreise in den verschiedenen Städten und Ortschaften (die ländlichen genossenschaftlichen Wohnungen weisen gegenüber den städtischen durchwegs eine größere Zimmerzahl auf). Das Leben in den Genossenschaften schildern einige Schlußkapitel, wobei besonders auf die vorbildliche Tätigkeit im Freidorf bei Basel hingewiesen wird.

Das Abbildungsmaterial in vorliegender Arbeit ist etwas mager ausgefallen, vor allem weil keine Grundrisse gegeben werden, die der Fachmann dringend wünscht. Doch es wäre vielleicht Aufgabe einer weiteren Publikation, vergleichende Untersuchungen über Typen, Größen, Anordnungen, Ausbau 2c. des bisherigen schweizerischen genossenschaftlichen Wohnungsbaues anzustellen. Das jetzt erschienene Buch erfüllt seinen Zweck jedenfalls ausgezeichnet. Es füllt eine fühlbare Lücke aus. (Rü.)

„Das schöne Heim." Juliheft 1931. Rm. 1.60. Verlag F. Bruckmann A.-G., München.

Wer sich das Juliheft dieser Monatsschrift ansieht, findet die heute so beliebte Behauptung, daß die moderne Wohnungskunst nüchtern sei, in vielen guten Beispielen treffend widerlegt. Am Reichtum der Einfälle und in der Abwechslung der Form und des Materials ist bei den abgebildeten Wohnräumen kein Mangel; sie zeigen, wie sich über die Erfüllung der rein sachlichen Aufgaben hinaus und ohne viele dekorative Zutaten dennoch der Eindruck der Behaglichkeit und Wärme im neuen Wohnraum erzielen läßt. — Selbstverständlich bringt eine Zeitschrift wie „Das schöne Heim", die den Wohnansprüchen weitester Kreise dienen will, sowohl Vorbilder für den verwöhnten Geschmack, wie für den einfacheren Bedarf, auch für den Eigenheimbau und für die Gartenanlage werden gute Anregungen gegeben. Bilder aus der Wiener Ausstellung „Blume und Plastik" zeigen die Mitwirkung der Kunst in der Gartengestaltung; neben

Asphaltlack, Eisenlack
Ebol (Isolieranstrich für Beton)
Schiffskitt, Jutestricke
roh und geteert [5051
E. BECK, PIETERLEN
Dachpappen- und Teerproduktefabrik.